

Indiana Tribune.

Jahrgang 7.

Office: 120 Ost Maryland Straße.

No. 139.

Indianapolis, Indiana, Donnerstag, den 7. Februar 1884.

Die tägliche „Tribüne“ kostet durch den Träger 12 Cents per Woche, die Sonnabend „Tribüne“ 5 Cents per Woche. Beide zusammen 15 Cents.
Der Post zugeschickt in Vorauflage 5 Cents per Woche.

Anzeigen

In dieser Spalte unter dem Titel „Verlangt“, „Gesucht“, „Gefunden“, „Verloren“, sowie dieselben nicht Geschäftsanzeigen sind und den Raum von drei Zeilen nicht übersteigen, werden nur zeitlich ausgenommen. Anzeigen, welche bis Mittags 1 Uhr abgegeben werden, finden noch am selben Tage Aufnahme.

Verlangt.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen, für eine kleine Familie. Nachzufragen bei J. Schwartz, 333 Süd Meridian Str. 16.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen im Alter von 15-16 Jahren, No. 65 Donegan Straße. 130.

Verlangt: wird eine Nähin, No. 65 Nord Alabama Straße. 125.

Verlangt: wird ein Mann, der gut zu leben und mit Werten umgehen versteht für eine Mälzerei. Nachzufragen No. 213 Süd Delaware Straße. 115.

Verlangt: Ein nettes Mädchen, das wohnen und bügeln kann. No. 305 Ost Ohio Straße. 5.

Verlangt: Südländerin zuverlässig in Farbe. Nachzufragen bei J. Schwartz, 333 Süd Meridian Straße.

Zugelassen: Eine nette und braungebrachte Tochter aus mit jungen Jahren. Der Eigentümer möcht' sich mit ihr auf der Weltreise, 1 Säuerl. 1884 von deutschen Wallenhausen.

Zu kaufen gesucht: Schaukästen und Coasters, No. 228 Süd Meridian Straße.

Zu verkaufen: Gut erhaltene Zeitungen in der Nähe der „Indiana Tribune“.

Zu verkaufen: Eine vollständige Saloon-Gerätschaft aus billigem Metall. Nachzufragen No. 76 Süd Delaware Straße.

Zu verkaufen: über 200 verschiedene, ein Stück zu einem Preis von 15 Cent. Weitere 500 vom See sind. Wörtwörter Bedingungen und sehr günstig für eine Mälzerei. Nachzufragen No. 74 Süd Meridian Straße. 115.

Auszuleihen: Güter in Beträgen von 1000 bis 5000.

Zu verkaufen: Eine sehr bestensrommige Wirtschaftsunternehmung mit einer ausgedehnten Kundenbasis erfreut, wird Familienunternehmen wegen zu verkaufen geführt. Gegen Abreise werde man sich an Herrn Meyer, Das Reform-Haus, Grandjeanhaus, Linden- und Neuerstrasse zu wenden.

Aufzäumen!

Um den nötigen Raum für unsere Frühjahrswaren in Ordnung zu haben, dienen wir dem Publikum unseren ganzen Vorraum von Winterbüten,

Pelzkappen, Pelzdecken u. Handschuhen, zu den alleräußersten Preisen an.

Bamberger

16 Ost Washington Str.

Männerchor - Halle !

Sonntag, den 10. Februar,

Erstes Concert

Gesang- u. Musik-Schule

Männerchor.

Eintritt 25 Cents. Anfang 8 Uhr.

Großer Masken - Ball !

Abhängiges Aufzählerungsvereins No. 1 der deutschen Frauen, am

Donnerstag, 14. Februar '84

(Vorabend) in der MOZART HALLE.

Eintritt Herr und Dame 50 Cents. - Eine weitere Dame 25 Cents.

Indianapolis Palace Dime Museum

54 North Pennsylvania Straße, zwischen Market und Ohio Straße.

Großartige Attraktionen! Madame Porter, die Niethin, Herr Bootler, Miss... Soeben Middlecoff, der Niethinade, Professor Charles, der musikalische Künstler, Orlando Nagell, Zangler, Harry Lawton, Sänger und Zauberer.

Eintritt 10 Cents.

A. SCHMIDT'S

Buch- und Zeitungs-Agentur.

No. 113 Greer Straße.

Indianapolis.

Alle Auszüge werden schnell und vorsichtig

Stcher billig und schön gebunden.

Der „Telegraph“ und die Tarifffrage.

Wir erinnern uns nicht, jemals im „Telegraph“ ein Wort zu Gunsten des Arbeiters gelesen zu haben, wir erinnern uns dagegen, daß der „Telegraph“ bisher nur für alle Bestrebungen der Arbeiter hohn und Spott hatte, daß er sich auf Seite des Kapitals und des Monopols befand und stets engstlich bemüht war, die feindseligsten Kapitalisten nicht zu verleiten.

Und nun kommt er und zieht mit großem Pathos ein Freiheitshymnes Gedicht und singt einen an das arme Weib gerichteten Schmerzensanmarsch, aus, doch Einen ganz wehe wird.

Es ist dies ganz die Art aller Demagogen. Es hätte sich dabei ganz gut für ihn geschicht, wenn er Thomas Hood's Lied vom Hunde, oder das Lied des Proletariers von demselben Dichter verfasst hätte, aber um ehrlich zu sein, hätte er dazu befreit müssen, daß sie bloß auf die Lage des Arbeiters im freihändlerischen England Bezug haben.

Wahrlich die Lage des Arbeiters ist auch in Amerika keine beneidenswerthe, sie ist schlimm genug. Die heutige Zeit kennt an dem Kapitalismus. Das Kapital mit seiner erdrückenden Macht drängt den Arbeiter fortwährend in eine schlechte Stellung, und der Kampf des Arbeiters gegen diese Macht ist ein schwerer. Dies alles hat die „Tribüne“ schon hundert Mal gesagt, der „Telegraph“ sieht es erst jetzt, weil es ihm gerade in den Kram paßt, weil es ihm paßt, den Kampf gegen Kapital und Monopol zu einem Kampfe gegen den Schuhzoll zu machen.

Schärfisches Demagogentum, das dem Arbeiter die wahre Gefahr zu verborgen sucht, die die wirklichen ökonomischen Kräfte verdeckt, und dem Arbeiter eine der wenigen Waffen, welche er besitzt, noch zu entwinden sucht.

Weil es diesen Demagogen so paßt, deshalb soll der Schuhzoll nun einmal alles Übel verurtheilt haben. Ein verdorbbare Magen verursacht Kopfschmerzen, ergo müssen alle Kopfschmerzen vom verdorbbaren Magen herkommen.

Das ist das Argument des „Telegraph“. Die Lage des Arbeiters ist eine sehr schlechte, und was immer zu ihrer Besserung beitragen kann, wie Einführung der Achtfundinarbeit, progressive Einförmsteuer, Abschaffung des Landmonopols, Verstaatlichung der öffentlichen Verleihsmittel, Einführung einer Fabrikinspektion, Übertragung der Arbeitszeitgebung an den Congress, Verbot des Drucksystems, u. s. w., u. s. w. Das Alles hat die „Tribüne“ stets befürwortet, der „Telegraph“ aber nicht.

Trotz allem ist die Lage des Arbeiters in Amerika eine ganz unverhältnismäßig bessere als die des Arbeiters in Europa. Wie wäre es bei uns aus, wenn wir den Schuhzoll nicht hätten? Auf der 1. Seite des heutigen „Telegraph“ sagt er's ja selbst in einer Depesche aus Leipzig da heißt es: Unter den arbeitenden Klassen des Königreichs Sachsen besteht ein weitverbreiterter Notstand in Folge mangelnder Beschäftigung. An einem Tage kamen hier 7 Selbstmorde vor.

Das sagt genug. Hätten wir Zeit und Raum ein Bild von der Lage des englischen und deutschen Arbeiters zu entwerfen, das würde ganz anders ausfallen, als das von der Lage des amerikanischen Arbeiters.

Ist daran etwa auch der Schuhzoll schuld? Oder sucht nicht vielmehr Bismarck, nachdem er alles Andere versucht hat, den Notstand unter den Arbeitern durch Schuhzoll abzuheben?

Ist es unter den Finanzzöllen Deutschlands nicht weit gekommen daß die Haushaltswirtschaft in Deutschland immer mehr überhand nimmt, weil Menschenarbeit bereits billiger ist, als Maschinennarbeit, doch sich das in Moschinen angelegte Kapital nicht mehr rentiert? Warum erhält sich trotz des mechanischen Webflusches die Handweberei in Schlesien? Warum stirbt der schlechliche Weber an Hungerthypus? Etwa auch von wegen des Schuhzolls?

Warum in der Arbeiter Sächsens ohne Beschäftigung? Wahrscheinlich auch in Folge von Überproduktion. Warum sind die englischen Eisenarbeiter ohne Beschäftigung? Aus Überproduktion. Dort freilich haben sie keinen Schuhzoll, aber das macht den Demagogen nichts, er kennt doch keine andere soziale Krankheit als den Schuhzoll.

Und wie der Demagoge lägen und entstellen kann! Eisenbahnschienen, sagt er können in Pittsburg für \$16 per Tonne, hergestellt werden, unter hohen Einfuhrzöllen stieg der Preis auf \$80 per Tonne abgegeben, doch die Herstellungskosten

\$16 per Tonne betragen, so ist das nur in Bezug auf Eisenbahnen der Fall, der Preis von \$80 war aber der von Eisenbahnen und diese kosten heute bloß \$30 per Tonne. Dieselben Schienen bezogen wir, ehe wir anfangen, solche zu machen, zu \$180 per Tonne aus England, und ohne Schuhzoll würden wir sie wahrscheinlich heute noch aus England zu einem Niedrigerpreise beziehen und die Hunderttausende von Arbeitern, welche damit beschäftigt sind, sie anzufertigen, würden — ja was diese würden, das werden wir in einander Mal zeigen.

Seit 23 Jahren haben wir ununterbrochen Schuhzoll, und nun sollen bloß außergewöhnliche Zustände für die Beurtheilung derselben maßgebend sein? Die Lage des Arbeiters innerhalb dieser 23 Jahre soll nichts damit zu thun haben?

Seit zwanzig Jahren röhren die Menschen aus dem freihändlerischen Brittanien und aus dem finanzöllerischen Deutschland nach dem schatzöllerischen Amerika, um der Röth zu entfliehen und ihre Lage zu verbessern, und nun soll das, was uns bis jetzt so viel Segen gebracht hat, auf einmal ein Fluch sein?

Die Behauptung wäre zum Lachen, wenn sie nicht auf der Thatache basst, daß man dem Arbeiter die wahre Ursache seiner Lage zu verborgen sucht, weil wir fürchten, dem „lieben“ Kapital auf die Hühneraugen zu treten.

Neues per Telegraph.

Wetteraussichten. — Die Flut.

Washington, 7. Febr. Kältere und trübere Witterung als gestern.

Lawrenceburg, 7. Febr. Die

wenn es nicht auf der Thatache basst, daß man dem Arbeiter die wahre Ursache seiner Lage zu verborgen sucht, weil wir fürchten, dem „lieben“ Kapital auf die Hühneraugen zu treten.

Lawrenceburg, 7. Febr. So

sehr leicht ist es nicht auf der Thatache basst, daß man dem Arbeiter die wahre Ursache seiner Lage zu verborgen sucht, weil wir fürchten, dem „lieben“ Kapital auf die Hühneraugen zu treten.

Lawrenceburg, 7. Febr. So

sehr leicht ist es nicht auf der Thatache basst, daß man dem Arbeiter die wahre Ursache seiner Lage zu verborgen sucht, weil wir fürchten, dem „lieben“ Kapital auf die Hühneraugen zu treten.

Lawrenceburg, 7. Febr. So

sehr leicht ist es nicht auf der Thatache basst, daß man dem Arbeiter die wahre Ursache seiner Lage zu verborgen sucht, weil wir fürchten, dem „lieben“ Kapital auf die Hühneraugen zu treten.

Lawrenceburg, 7. Febr. So

sehr leicht ist es nicht auf der Thatache basst, daß man dem Arbeiter die wahre Ursache seiner Lage zu verborgen sucht, weil wir fürchten, dem „lieben“ Kapital auf die Hühneraugen zu treten.

Lawrenceburg, 7. Febr. So

sehr leicht ist es nicht auf der Thatache basst, daß man dem Arbeiter die wahre Ursache seiner Lage zu verborgen sucht, weil wir fürchten, dem „lieben“ Kapital auf die Hühneraugen zu treten.

Lawrenceburg, 7. Febr. So

sehr leicht ist es nicht auf der Thatache basst, daß man dem Arbeiter die wahre Ursache seiner Lage zu verborgen sucht, weil wir fürchten, dem „lieben“ Kapital auf die Hühneraugen zu treten.

Lawrenceburg, 7. Febr. So

sehr leicht ist es nicht auf der Thatache basst, daß man dem Arbeiter die wahre Ursache seiner Lage zu verborgen sucht, weil wir fürchten, dem „lieben“ Kapital auf die Hühneraugen zu treten.

Lawrenceburg, 7. Febr. So

sehr leicht ist es nicht auf der Thatache basst, daß man dem Arbeiter die wahre Ursache seiner Lage zu verborgen sucht, weil wir fürchten, dem „lieben“ Kapital auf die Hühneraugen zu treten.

Lawrenceburg, 7. Febr. So

sehr leicht ist es nicht auf der Thatache basst, daß man dem Arbeiter die wahre Ursache seiner Lage zu verborgen sucht, weil wir fürchten, dem „lieben“ Kapital auf die Hühneraugen zu treten.

Lawrenceburg, 7. Febr. So

sehr leicht ist es nicht auf der Thatache basst, daß man dem Arbeiter die wahre Ursache seiner Lage zu verborgen sucht, weil wir fürchten, dem „lieben“ Kapital auf die Hühneraugen zu treten.

Lawrenceburg, 7. Febr. So

sehr leicht ist es nicht auf der Thatache basst, daß man dem Arbeiter die wahre Ursache seiner Lage zu verborgen sucht, weil wir fürchten, dem „lieben“ Kapital auf die Hühneraugen zu treten.

Lawrenceburg, 7. Febr. So

sehr leicht ist es nicht auf der Thatache basst, daß man dem Arbeiter die wahre Ursache seiner Lage zu verborgen sucht, weil wir fürchten, dem „lieben“ Kapital auf die Hühneraugen zu treten.

Lawrenceburg, 7. Febr. So

sehr leicht ist es nicht auf der Thatache basst, daß man dem Arbeiter die wahre Ursache seiner Lage zu verborgen sucht, weil wir fürchten, dem „lieben“ Kapital auf die Hühneraugen zu treten.

Lawrenceburg, 7. Febr. So

sehr leicht ist es nicht auf der Thatache basst, daß man dem Arbeiter die wahre Ursache seiner Lage zu verborgen sucht, weil wir fürchten, dem „lieben“ Kapital auf die Hühneraugen zu treten.

Lawrenceburg, 7. Febr. So

sehr leicht ist es nicht auf der Thatache basst, daß man dem Arbeiter die wahre Ursache seiner Lage zu verborgen sucht, weil wir fürchten, dem „lieben“ Kapital auf die Hühneraugen zu treten.

Lawrenceburg, 7. Febr. So

sehr leicht ist es nicht auf der Thatache basst, daß man dem Arbeiter die wahre Ursache seiner Lage zu verborgen sucht, weil wir fürchten, dem „lieben“ Kapital auf die Hühneraugen zu treten.

Lawrenceburg, 7. Febr. So

sehr leicht ist es nicht auf der Thatache basst, daß man dem Arbeiter die wahre Ursache seiner Lage zu verborgen sucht, weil wir fürchten, dem „lieben“ Kapital auf die Hühneraugen zu treten.

Lawrenceburg, 7. Febr. So

sehr leicht ist es nicht auf der Thatache basst, daß man dem Arbeiter die wahre Ursache seiner Lage zu verborgen sucht, weil wir fürchten, dem „lieben“ Kapital auf die Hühneraugen zu treten.

Lawrenceburg, 7. Febr. So

sehr leicht ist es nicht auf der Thatache basst, daß man dem Arbeiter die wahre Ursache seiner Lage zu verborgen sucht, weil wir fürchten, dem „lieben“ Kapital auf die Hühneraugen zu treten.

Lawrenceburg, 7. Febr. So

sehr leicht ist es nicht auf der Thatache basst, daß man dem Arbeiter die wahre Ursache seiner Lage zu verborgen sucht, weil wir fürchten, dem „